

WF

Sonder

2. August-Ausgabe **28**
 1970
 Preis 0,05 M
 Organ der SED-Betriebs-
 parteiorganisation des
 VEB Werk für
 Fernseh elektronik

**Vertrauensleute beschlossen Konzeption zur
 Weiterführung des Wettbewerbs 1970 –
 entscheidend:**

Tagtäglich den Plan abrechnen

Fast 400 Vertrauensleute der Gewerkschaft kamen in der vorigen Woche im Kulturhaus zusammen. Sie berieten und beschlossen die Konzeption zur Weiterführung des Wettbewerbs im zweiten Halbjahr 1970 und zogen Bilanz über die erste Runde der Diskussion über den Planentwurf 1971.

Nach den Referaten des BGL-Vorsitzenden Siegfried Brunn und des Betriebsdirektors Herbert Becker meldeten sich insgesamt neun Kolleginnen und Kollegen in der Aussprache zu Wort. Sie alle brachten die Bereitschaft der Kollektive zum Ausdruck, die Kräfte zielgerichtet und ohne Verlust für die Erfüllung der Aufgaben einzusetzen. Gleichzeitig wiesen sie auf verschiedene Mängel im Werk hin, die einen kontinuierlichen Planablauf hemmen. Sie zeigten an Hand von Beispielen, daß wir immer noch Zeit und Kraft vergeuden, weil es mit dem Materialfluß nicht klappt und andererseits der Ausschuß zu hoch ist, was wiederum zu Materialmangel führt. Es ist also Angelegenheit des gesam-

ten Werkkollektivs, das Problem Materialökonomie in den Griff zu bekommen, denn es ist ein vorrangiges ideologisches.

Die BGL dankte den Kolleginnen und Kollegen für ihren selbstlosen Einsatz beim Kampf um die Planerfüllung im ersten Halbjahr. Sie befaßte sich auch eingehend mit den Fragen, die wir im zweiten Halbjahr 1970 unbedingt in Ordnung bringen müssen, um für den Plananlauf des Perspektivzeitraumes gut gerüstet zu sein.

Die nächste Etappe im Wettbewerb geht bis zum 30. September 1970 und stellt uns die Aufgabe, den Plan mindestens mit 76 Prozent zu realisieren. Wenn wir täglich die Ergebnisse in voller Höhe abrechnen, dann sind wir auch in der Lage, ohne Sonderschichten die volkswirtschaftlichen Verpflichtungen einzulösen. Es geht – wie das 13. Plenum fordert – um eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität. – Weitere Gedanken von der Versammlung der Vertrauensleute unten und auf Seite 2.



Wissen und Können

Im Förderkabinett der Berufsausbildung: Lehrausbilder Heinz-Dieter Kinscher (links) und Lehrling Detlef Kahnert, der den Beruf des Elektromechanikers erlernt. In diesem Kabinett werden die Lehrlinge mit den besten Leistungen zusammengekommen und so zielgerichtet gefördert, daß sie die Lehre möglichst eher ab-

schließen können. Voraussetzung ist selbstverständlich, daß sie die Anforderungen an einen hochqualifizierten Facharbeiter erfüllen. Welche neuen Wege wir ab September auf dem Gebiet der Berufsausbildung beschreiben, darüber lesen Sie in einem Beitrag auf den Seiten 4 und 5.

Foto: Gerhard Lange

Keine Rückstände

Als Vertreter des Direktorats Forschung und Entwicklung sprach Kollege Pecá auf der Versammlung der Vertrauensleute. Er teilte den Anwesenden mit: Große Anstrengungen zur Realisierung der Vorhaben im ersten Halbjahr unternahmen auch die Mitarbeiter in diesem Abschnitt des WF. Sie erfüllten ihre Aufgaben termingerecht. Es bestehen keine Rückstände bei den Entwicklungsthemen. Die Kolleginnen und Kollegen versichern, daß sie hinter den Zielstellungen des Planvorschlags 1971 stehen und alles unternehmen werden, diese zu erfüllen. Dabei wollen sie vorhandene Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit nutzen und neue entwickeln.

Diode dankt den Besten

Die Wettbewerbskommission der AGL im Werkteil Diode kam zu dem Ergebnis: Das Kollektiv erfüllte 15 von den 17 festgelegten Aufgaben für das erste Halbjahr. Dafür danken APO- und Werkteileitung sowie die AGL den Kolleginnen und Kollegen. In der ersten Julihälfte gilt besondere Anerkennung den Mitarbeitern in DM 3, sie organisierten eine dritte Schicht, um Rückstände in einer bestimmten Type aufzuholen. Sozialistische Hilfe leisteten dabei die Kollegen D. Lehmann und Hoppe. In DS zeigten die Kollegen Bartz, Tauschel und Neumann Initiative bei der Herstellung von F-Draht-Kombinationen. Ihnen allen Dank für hohe Einsatzbereitschaft.

Wimpel aus Moskau

Für ein gutes Frauenkollektiv im WF stiftete ein mit dem Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ ausgezeichnetes Frauenkollektiv im Moskauer Uhrenwerk ihren Wimpel. Sie übergaben ihn der Gewerkschaftsdelegation des WF, die im Frühjahr zum 100. Leningeburtstag in der Sowjetunion weilte. So erhielt jetzt die Brigade „Völkerfreundschaft“ aus dem Werkteil Diode auf der Versammlung der Vertrauensleute diese hohe Ehrung. Unter Leitung der Genossin Serene Dierks entwickelte sich dieses Kollektiv zu einem der besten im Werk. Wir gratulieren im Namen der Parteileitung recht herzlich zu dieser begehrten Auszeichnung.

BGL zum 71er Planentwurf

Im Juli diskutierten die Gewerkschaftsgruppen über den Planentwurf für 1971. Kritisch und sachlich setzten sich die Kolleginnen und Kollegen mit den Problemen auseinander und nannten die Dinge, wie sie sind. Die BGL faßte das Ergebnis der Beratungen zusammen und erarbeitete eine Stellungnahme zum Planentwurf 1971, die sie den Vertrauensleuten vorlas. Als wichtigstes Anliegen empfiehlt die BGL dem Betriebsdirektor sowie allen Fachdirektoren und Werkteileitern, die vielen Vorschläge und Hinweise der Gewerkschaftsgruppen aufzugreifen, zu überprüfen und zu beantworten. Das muß ohne Zeitverzug in Angriff genommen werden.

Teilnahme an Beratung zeigt Interesse

Noch einige Gedanken aus dem Referat der BGL auf der Versammlung der Vertrauensleute. Sie schätzte ein, daß die Beteiligung an der Diskussion zum Planentwurf 1971 in den Gewerkschaftsgruppen sehr rege war. Genosse Brunn sagte: Aus den Protokollen ist ersichtlich, daß die Kolleginnen und Kollegen großes Interesse dafür zeigten, wie das WF den Plan 1971 und darüber hinaus den Perspektivplan vorbereitet und erfüllt.

Zum ersten Mal erarbeiteten die AGL Stellungnahmen zum Plan 1971. Das erhöhte ihre Verantwortung und die jedes einzelnen.

Klare Entscheidungen

So fordern die Mitarbeiter im Forschungsbereich eine Konzentration der Kräfte und Mittel auf die Hauptthemen. Sie verlangen von VVB und Betriebsdirektor, daß schnellstens über die Probleme der perspektivischen Entwicklung entschieden und das Profil des WF festgelegt wird.

Perspektivplan gründlich vorbereiten

Produktionskomitee des Betriebes tagte im Juli

Das Produktionskomitee trat am 21. Juli 1970 zu seiner Beratung zusammen und kontrollierte den Stand der Erarbeitung des Perspektivplanes.

Auf der Grundlage der Direktive zur Ausarbeitung des Perspektivplanentwurfes erstattete der Betriebsdirektor Bericht. So ist im Industriezweig bis 1975 eine jährliche Steigerungsrate von 26 Prozent der Warenproduktion vorgesehen. Diese Zahlengröße verlangt, jeden Werk-tätigen in die Beratung mit einzubeziehen, um alle noch vorhandenen Reserven aufzudecken. Sie verlangt, daß wir uns auf Schwerpunkte in den Forschungs- und Entwicklungsthemen konzentrieren, Invest- und Rationalisierungsaufgaben sowie die Neuerertätigkeit zielgerichtet durchsetzen.

In Auswertung der Beratung gab das Komitee dem Betriebsdirektor folgende Empfehlungen:



Wiederholt taucht bei Aussprachen über die Anforderungen des Systems der fehlerfreien Arbeit das Argument auf, Fehler könnten hauptsächlich bei der manuellen Arbeit in den Produktionsabschnitten entstehen,

Es gab Hinweise zum Plan Wissenschaft und Technik sowie zur Weiterbildung der Kader in diesem entscheidenden Abschnitt unseres Betriebes.

In verschiedenen Abteilungen gab es heftige Auseinandersetzungen über die schleppende Bautätigkeit im Werk. Für eine Reihe von Tatsachen bringen die Werktätigen einfach kein Verständnis auf, weil sie deren Sinn nicht verstehen. So kommt z. B. heute der eine, morgen oder übermorgen der andere Handwerker, dann bleibt eine Weile der Dreck liegen, bis der nächste Handwerker weitermacht. Klar und bekannt ist, daß die Baukapazität nicht ausreicht, dennoch oder gerade deshalb muß von verantwortlicher Seite dafür gesorgt werden, daß die Baumaßnahmen in richtiger Reihenfolge abgestimmt und dann zügig durchgeführt werden. Gegenwärtig befinden sich Tausende Quadratmeter Fläche des Werkes im Umbau und sind somit nicht zu nutzen. Hinzu kommt der Raum für Lagerflächen der Baufirmen. Gleichzeitig weist die BGL darauf hin, daß wir viele Räume im Betrieb nur stundenweise nutzen, z. B. im Werkteil Röhren. Für das Jahr 1971 sollte der Betriebsdirektor unbedingt Maßnahmen zur besseren Auslastung der Grundfonds und zur Erhöhung des Schichtkoeffizienten einleiten. Im Werkteil Röhren arbeiten von 1280 Beschäftigten nur 90 im Zwei-Schicht-System.

1. Die Ausarbeitung des Perspektivplanes erfordert eine umfangreiche geistige und wissenschaftliche Tätigkeit. Deshalb orientiert das Produktionskomitee auf zwei Fragen: a) die inhaltliche Klärung der Grundkonzeption der Entwicklung des Werkes im Perspektivzeitraum; b) Einbeziehen aller Werktätigen zum Aufdecken und Nutzen der innerbetrieblichen Reserven.

2. Beim Klären von Grundsatzproblemen ist nachstehende Zielsetzung zu sichern:

die vorgesehene Profilbereinigung ist mit aller Konsequenz durchzusetzen; Konzentration und Bilanzierung der Forschungs- und Entwicklungskapazität mit dem Ziel, im Perspektivzeitraum Spitzenleistungen zu erreichen;

die Schwerpunktbildung bei Investitionsvorhaben ist weiter zu forcieren

und nur dort seien sie eindeutig zu messen und auszuwerten.

Die Tatsachen beweisen allerdings, daß in jedem Abschnitt des Werkes, auch außerhalb der direkten Produktionssphäre Fehler auftreten. Dazu ein Beispiel:

Wie wird die Schutzgüte der Arbeitsmittel bei der Überleitung neuer Erzeugnisse und Verfahren beachtet? Im Bereich RB mußten vor einigen Wochen über 20 Stanzwerkzeuge nach einem schweren Unfall von den Sicherheitsorganen beschlagnahmt und aus dem Produktionsprozeß entfernt werden. Der Grund: Es fehlten Schutzkörbe, Einlegepinzetten und Fördereinrichtungen zum Einlegen der Einzelteile! Wenn hier auch nur kleine Stückzahlen mit Laborwerkzeugen benötigt werden, ist dennoch die Schutzgüte mit einem komplexen Arbeitsschutz sicherzustellen. In Zu-

Fertigung besser organisieren

Eine Vielzahl an Hinweisen kam in der Plandiskussion zum Produktionsablauf. Im Vordergrund steht die kontinuierliche und qualitätsgerechte Anlieferung von Material. Damit eng verbunden ist der gesamte Ablauf der Produktionsorganisation. So kritisierten z. B. die Mitarbeiter im Werkteil Röhren (RS 2) im Prüffeld 1, daß die Röhren grundsätzlich erst im letzten Drittel des Monats an das Prüffeld geliefert werden. Sie brachten den Vorschlag, die Pumpwerkstätten im 3. und 4. Geschoß zu zentralisieren. Ebenso gab es Kritik an der technologischen Vorbereitung der Produktion unserer Erzeugnisse.

Über 50 Prozent aller Diskussionsbeiträge in den Gewerkschaftsgruppen beschäftigte sich mit Problemen der Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Kollegen kritisierten viele Mängel und unterbreiteten konkrete Vorschläge, wie sie zu beseitigen sind.

Die BGL wies in diesem Zusammenhang auf einige ideologische Probleme hin und betonte, daß immer entscheidend ist, wie wir produzieren. Darauf kommen wir in den nächsten Ausgaben der Betriebszeitung noch zurück.

und unter Ihre persönliche Kontrolle zu nehmen;

bei allen neu zu erarbeitenden Projekten sind die Voraussetzungen für die Arbeits- und Lebensbedingungen von Anfang an mit zu berücksichtigen;

die Spezialisierungen im Rahmen des RGW, besonders mit der Sowjetunion, muß zur weiteren Reduzierung des Sortiments führen;

die noch vorhandene Diskrepanz zwischen volkswirtschaftlichem Bedarf und vorhandener eigener Kapazität ist durch das weitere Erschließen innerbetrieblicher Reserven weitgehendst zu überwinden, dabei ist die Unterstützung der VVB zu sichern;

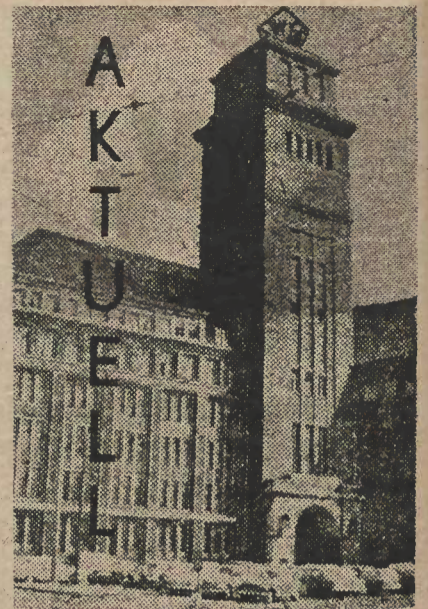
eine zielgerichtete Qualifizierung und Weiterbildung aller Mitarbeiter ist entsprechend den Erfordernissen des Perspektivplanes neu zu konzipieren.

sammenarbeit mit der Technologie ist der Konstrukteur für die Schutzgüte der neuen Arbeitsmittel verantwortlich. Es sind alle Möglichkeiten zur Unfallverhütung — besonders gegen Stromschläge — auszuschöpfen und bei Überleitungen im Rahmen der Schutzgütebestimmungen ernsthaft zu überprüfen.

Die Sicherheitsorgane im Werk stellen bei Betriebsbegehungen immer wieder Versäumnisse fest, die u. a. Brände, Wasserschäden oder Unfälle im Folgezeitraum verursachen könnten.

Die Unfallanalyse, die Brandschutzbücher sowie der Gesundheitszustand unserer Mitarbeiter sind bei positiven Kennziffern ein Maßstab für die fehlerfreie Arbeit zum Nutzen unserer Volkswirtschaft.

(Diesen Beitrag übermittelte uns Kollege Bratke, RP)



Wer hat Lust?

Das Kulturhaus gibt bekannt, daß die Probenarbeit in den einzelnen Volkskunstgruppen und Zirkeln an folgenden Tagen beginnt: Chor am 4. August, gemischter Chor am 6. August, Kabarett am 6. August, TM-Chor am 13. August, Tanzgruppe am 1. September und die Singegruppe am 2. September. Die Kinderakrobatik-Gruppe kommt auch während der Ferien regelmäßig zusammen.

Neue Interessenten für die Mitarbeit in den Zirkeln sind uns jederzeit willkommen. Melden Sie sich im Kulturhaus bei den Kolleginnen Gebauer oder Krug, Telefon 2386.

Kulturhausleitung

Viel Erfolg

Hervorragend schnitt die Motorrad-Rallye-Gruppe des MC Fernsehlektronik bei der diesjährigen FIM-Rallye in Prag ab. An der Veranstaltung beteiligten sich aktive Fahrer aus 14 Staaten Europas. Einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg der Nationalwertung der DDR leistete unser Klub unter Leitung des Sportfreundes Wolfgang Paech. Er ist gleichzeitig Vorsitzender der Kommission Sport im MC. Für die weiteren Läufe um die Deutschen Meisterschaften wünschen wir unseren Sportfreunden viel Erfolg.

Bernd Redies

Schulungen

Am 12. August 1970: Sani-Schutz, Zug Baddack, 14.30 bis 15.15 Uhr, Sani-Schutz, Zug Bresch, 15.15 bis 16.15 Uhr (beide Speiseraum I); 13. August 1970: Nachrichtenverbindung und Alarmierung, 15 bis 16 Uhr, Raum 6001; 14. August 1970: Komiteschulung, 9 bis 12 Uhr, Raum 1113.

Ankunft und Abfahrt

Unsere Kinder kommen zurück aus den Ferienlagern: Pohrsdorf am 7. August gegen 15.30 Uhr, Dahlen am 9. August gegen 12.30 Uhr, Friedrichsroda am 13. August gegen 15.30 Uhr. Die Abfahrt der dritten Belegung ist: Pohrsdorf am 10. August, 7 Uhr; Wandergruppe Schöna am 12. August, 9.30 Uhr Ostbahnhof; Pionierlager „M. I. Kalinin“ am 16. August, 7.45 Uhr. An- und Abfahrtsort (Ausnahme die Wandergruppe) ist jeweils der Haupteingang des Pionierparks an der Wühlheide.

Scholz

Genosse Heinz Kabelitz nahm als Delegierter an der XIII. Arbeiterkonferenz in Rostock teil

Vor wenigen Tagen fand die Konferenz der Gewerkschafter der Ostseeländer, Norwegens und Islands in Rostock statt, an der ich als Delegierter teilnahm.

578 Gewerkschafts- und Arbeiterfunktionäre, die rund zehn Millionen Gewerkschafter vertraten, berieten, wie gegenwärtig der Kampf um den Frieden noch wirkungsvoller geführt werden kann und welches die spezifischen Bedingungen dieses Kampfes sind.

Ein besonderes Gepräge gab der Konferenz die Teilnahme und Rede unseres Staatsratsvorsitzenden, des Genossen Walter Ulbricht. Für die Delegierten aus den kapitalistischen Ländern war es offensichtlich nicht alltäglich, daß ein klassenbewußter Arbeiter, erfahrener Gewerkschafter und Staatsmann in einer Person an einer internationalen Arbeiterkonferenz teilnimmt.

Hohe Gäste

Von vorhergehenden Konferenzen unterschied sich die diesjährige dadurch, daß eine größere Anzahl maßgeblicher repräsentativer Gewerkschaftsführer der sozialistischen Länder teilnahm. Das ist um so bedeutungsvoller, da die nordischen Gewerkschaften im Prinzip durch die sozialdemokratischen Parteien ihrer Länder orientiert sind, nicht dem Weltgewerkschaftsbund, sondern fast ausschließlich dem Internationalen Bund freier Gewerkschaften (IBFG) angehören und den nicht selten gegen die internationale Gewerkschaftseinheit gerichteten Beschlüssen unterliegen.

Immer mehr muß jedoch den Kampfforderungen der Arbeiterklasse nachgegeben werden, die

Eindrucksvolle Bekenntnisse

internationale Solidarität aller Gewerkschaften im Interesse der Erhaltung des Friedens zu verstärken.

Davon zeugen eindeutig: ein Solidaritätstelegramm an die Indochina-Konferenz des WGB in Paris, eine Solidaritätserklärung zum nationalen Befreiungskampf der Völker Indochinas, ein Solidaritätstelegramm an die streikenden englischen Dockarbeiter und nicht zuletzt, dem Hauptanliegen der Konferenz nachkommend, eine Erklärung zu Frieden und Sicherheit in Europa und zur Vorbereitung einer europäischen Gewerkschaftskonferenz, die von den Delegierten beschlossen wurden.

Die Arbeit der Berliner Delegierten der Länderdelegationen unserer Republik setzte bereits ein, als vorbereitende Studiendelegationen der skandinavischen Länder in Berlin weilten und die Formen der umfassenden demokratischen Mitbestimmung des FDGB in unserer Republik studierten.

Schöne Erlebnisse

Die eindrucksvollen Erlebnisse, die diese Kollegen bei ihren Betriebsbesuchen hatten, sie bestätigten uns das in vielen Einzelgesprächen und offiziellen Stellungnahmen der Län-

derdelegationen, waren ein wichtiger Beitrag für das Klima während der Konferenz selbst. So kamen viele Delegierte in Rostock u. a. auf den Besuch unseres Polytechnischen Zentrums zurück, als Diskussionen geführt wurden über den Kampf der Gewerkschaften in den kapitalistischen Ländern gegen die Rationalisierungspolitik der Unternehmer und ihre Auswirkungen. Unsere polytechnische Bildung, die wir Schülern der 7. bis 10. Klassen in unserem Zentrum in Friedrichshagen vermitteln, wurde als beispielgebend erwähnt. Sie ist eine der Zielstellungen vieler Gewerkschaftsorganisationen auf dem Gebiet der Volksbildung in ihren Ländern.

Interessante Erfahrungen

Vielfältig waren die Formen des Gedanken- und Erfahrungsaustausches mit den ausländischen Kollegen, durch die wir als Delegierte unserer Republik unmittelbar auf die Vorbereitung und Durchführung der Konferenz Einfluß nahmen. Bei Betriebsbesuchen, die in Rostock fortgesetzt wurden, auf Jugend- und Frauenforen, Treffen der Berufsgruppen, Ländertreffen der Delega-

tionen und bei vielen individuellen Gesprächen konnten wir über unsere sozialistische Demokratie berichten und Lügen und Entstellungen der kapitalistischen Presse der nordischen Länder widerlegen. Gerade bei solchen Diskussionen konnten Erkenntnisse und Einsichten bei den Delegierten der nordischen Länder vertieft werden, daß die völkerrechtliche Anerkennung der DDR auch im Interesse der Arbeiter ihrer Länder liegt.

In besonders herzlicher Atmosphäre verliefen unsere Treffen mit den Delegierten aus unseren sozialistischen Bruderländern, der Sowjetunion, der Volksrepublik Polen sowie mit den Beobachtern aus der CSSR.

Für alle Delegierten der XIII. Arbeiterkonferenz waren die Tage der Konferenz selbst, ihre Vorbereitung und Auswertung, intensive aber auch erlebnisreiche Arbeitstage. Besonders unseren jungen Delegierten wurde die große Bedeutung der internationalen Arbeit der Gewerkschaft zur Erhaltung des Friedens bewußt. Jeder einzelne trug nach besten Kräften zum Gelingen der Arbeiterkonferenz der Ostseeländer, Norwegens und Islands bei.

Heinz Kabelitz
Polytechnisches Zentrum



Gäste im Polytechnischen Zentrum des WF

Oft weilten Delegationen im Polytechnischen Zentrum unseres Werkes, um sich in die Formen und Methoden des Unterrichts Einblick zu verschaffen. Namhafte Persönlichkeiten aus etwa 20 Ländern schrieben ins Gästebuch dieser Schulungsstätte ihre Gedanken und wünschten dem Kollektiv der Lehrenden weitere Erfolge in seiner wichtigen Tätigkeit. Die Lehrer stellten sich zur Aufgabe, den Mädchen und Jungen nicht nur auf fachlichem Gebiet wesentliche Grundkenntnisse zu vermitteln, ebenso geht es ihnen um die Erziehung der Jugend zu bewußten sozialistischen Persönlichkeiten.

Foto: Gerhard Lange



Bildungsschulden von heute sind Planschulden von morgen

Heute nicht mehr „Ein Stein, ein Kalk“ auch WF geht dem Jahr 2000 entgegen

Seit einigen Monaten finden Sie regelmäßig Beiträge in der Betriebszeitung zum Thema „Bildungsschulden von heute sind Planschulden von morgen“. Genosse Walter Ratajczak schrieb im Januar ausführlich über den polytechnischen Unterricht. Genosse Alfons Stage gab im Februar einige Erläuterungen zur Diskussion über den Beschluswurf der „Grundsätze für die Aus- und Wei-

terbildung der Werktätigen bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR“. Was die Berufsausbildung im allgemeinen betrifft, dazu legte Genosse Gerhard Friedrich im Juni einige grundsätzliche Gedanken dar, und diesmal bringen wir einen speziellen Beitrag zum Grundberuf Elektronikfacharbeiter.

Der VII. Pädagogische Kongreß im Mai dieses Jahres setzte die neuen Maßstäbe für Lehrende und Lernende. Die 25. Tagung des Staatsrates im Juni beschloß die „Grundsätze für die Weiterentwicklung der Berufsausbildung als Bestandteil des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus“.

Darin heißt es: „Die schöpferische und initiativreiche Arbeit der Menschen ist der entscheidende Faktor für die allseitige Stärkung der DDR als sozialistischer Staat heute und für die Zukunft. Dazu sind ständig zunehmende Kenntnisse und Fähigkeiten auf politischem und fachlichem Gebiet erforderlich.“

Das hat selbstverständlich Konsequenzen für die Ausbildung in unserem Werk. Genosse Friedrich deutete in seinem Artikel bereits darauf hin, daß im WF ab September 1970 der Grundberuf für Elektronikfacharbeiter eingeführt wird. Was bedeutet das im einzelnen? Das WF ist künftig zentrale Ausbildungsstätte für diesen Grundberuf. Lesen Sie dazu den folgenden Beitrag.

Die entwickelte sozialistische Gesellschaft unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution verlangt die Heranbildung eines klassenbewußten, fachlich hochqualifizierten sozialistischen Facharbeiternachwuchses. Deshalb stellte der VII. Parteitag der SED die Aufgabe, die klassenmäßige Erziehung der Berufsschuljugend in Einheit mit der fachlichen Ausbildung, die den ständig wachsenden Anforderungen der sozialistischen Produktion entspricht, zu vollziehen. Das verlangt die Weiterentwicklung des Bildungs- und Erziehungsinhaltes der Berufsbildung entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen.

Anforderungen wachsen enorm

Der Prozeß der wissenschaftlich-technischen Revolution, insbesondere auf dem Wege der komplexen sozialistischen Rationalisierung, führt zu bedeutsamen Veränderungen in der

Volkswirtschaft. Das ist mit erheblichen Auswirkungen auf die Arbeitsteilung, die Berufs- und Qualifizierungsstruktur verbunden. Das Einführen hochproduktiver Technik, neuer Technologien, das Anwenden moderner Fertigungsarten und effektiver Formen der Arbeitsorganisation bedingt wesentliche Veränderungen in der Struktur und im Inhalt der Berufe. Die künftige Entwicklung auf dem Gebiet der Leistungselektronik ist besonders gekennzeichnet durch die zunehmende Automatisierung und Mechanisierung vieler Prozesse der Produktion, durch die umfangreiche Chemisierung und Elektrifizierung, die immer breitere Einführung von Anlagen der Betriebs-Meß-Steuer- und Regeltechnik, elektronischer Anlagen und Anlagen für elektronische Datenverarbeitung. Die Produktionsprozesse werden intensiver und komplexer.

Diese Dynamik unserer Volkswirtschaft führt zu veränderten Anforderungen an die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der im Bereich der Elektrotechnik-Elektronik tätigen Facharbeiter.

Solide Grundkenntnisse

Der Grundberuf Elektronikfacharbeiter trägt als neuer Beruf unserer Volkswirtschaft dieser Entwicklungstendenz Rechnung, indem er das für die berufliche Tätigkeit wirksamste Bildungsgut nach den perspektivischen und prognostischen Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Entwicklung vorausschauend zum Gegenstand der beruflichen Ausbildung bei gleichzeitiger Beseitigung allen Ballasts macht; eine starre und formale Abgrenzung zwischen beruflicher Grundausbildung und spezieller Bildung überwindet; durch die Einheit von fundierten theoretischen Kenntnissen, zielgerichteter berufspraktischer Grundlagenbildung und beruflicher Spezialisierung die sofortige Einsetzbarkeit des Facharbeiters, aber auch seine hohe berufliche Disponibilität sichert; durch die Vermittlung gesicherten Wissens und Könnens die Grundlage für die ständige Weiterbildung in beruflichen Spezialgebieten schafft.

Das Rahmen-Lehrplanwerk ist so

angelegt, daß es den Auszubildenden Impulse für die Realisierung der Einheit von qualifizierter beruflicher Ausbildung, politisch-ideologischer Erziehung und Selbsterziehung der Lehrlinge, bezogen auf konkrete Stoffgebiete, vermittelt.

Der Lehrplan für den Grundberuf Elektronikfacharbeiter dient damit der Forderung, die Jugendlichen politisch und beruflich so zu erziehen, daß sie als klassenbewußte Facharbeiter und sozialistische Staatsbürger denken und handeln, daß sie ihr sozialistisches Vaterland lieben, schöpferisch tätig sind und somit aktiv an der Vollendung des Sozialismus teilnehmen und zur Stärkung unserer souveränen sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik beitragen.

Zeit verkürzen

Ab 1. September 1970 wird der Grundberuf Elektronikfacharbeiter als verbindliche Ausbildungsform in unserem Betrieb eingeführt. Das heißt, die Berufsgruppen Elektromechaniker, Elektromechaniker der

Vakuumtechnik, und der Mechaniker für elektronische Bauelemente sind Bestandteile dieses Grundberufes. Voraussetzung für die Ausbildung im Grundberuf ist der Abschluß der 10. Klasse der polytechnischen Oberschule mit guten Leistungen, besonders in den naturwissenschaftlichen Fächern und im polytechnischen Unterricht.

Die Ausbildungszeit beträgt zwei bis zweieinhalb Jahre. In einer 18monatigen Grundlagenbildung vermitteln wir den Lehrlingen ein breites fundiertes theoretisches und fachliches Wissen. In der Grundlagenbildung erhalten die Lehrlinge fundierte Kenntnisse auf den Gebieten der Elektrotechnik/Elektronik, der elektronischen Meß- und Regelungstechnik, der Fertigungstechnik, Schalten-Prüfen-Messen sowie der Datenverarbeitung und Betriebsökonomie. Entsprechend den ständig zunehmenden geistigen Arbeitsfunktionen überwiegt in der Grundlagenbildung die berufstheoretische Ausbildung und wird hier abgeschlossen. Schwerpunkte der berufspraktischen Ausbildung sind die maschinelle und manuelle Vorfertigung zweigtypischer mechanischer Teile und Funktionsgruppen

und die manuelle und mechanische Fertigung elektronischer Bau- und Funktionsgruppen. Die Grundlagenbildung findet im Lehrwerk Alt Stralau statt — in der Theorie in Spezialekabinetten, in der Praxis auf der Basis von Stationen.

10 berufliche Spezialisierungen sind Grundlage

Innerhalb des Ministeriums für Elektrotechnik/Elektronik liegen zehn berufliche Spezialisierungen zugrunde, von denen mindestens eine erlernt werden muß, um den Facharbeiterabschluß zu erreichen.

- Berufliche Spezialisierung:
1. Halbleiter/Mikroelektronik
 2. Elektronenröhren/Lichtquellen
 3. Passive Bauelemente/Bausteine
 4. Elektronische Geräte/Bau- und Funktionsgruppen
 5. Bild- und Tonelektronik
 6. Nachrichtenelektronik
 7. Industrielle Elektronik
 8. Wissenschaftlicher Gerätebau
 9. Elektronische Datenverarbeitungsanlagen

10. Vakumelektronische Anlagen

Die Ausbildungsdauer für die berufliche Spezialisierung 1 bis 4 beträgt sechs Monate, und für die berufliche Spezialisierung 5 bis 10 sind es zwölf Monate. Aufgrund der Struktur unseres Betriebes werden die beruflichen Spezialisierungen 1; 2; 4; 7 und 10 zugrunde gelegt. Die berufspraktische Ausbildung erfolgt in Werkteilkabinetten und in den Produktionsabteilungen unseres Betriebes. Besonders wichtig sind die Werkteilkabinette. Für deren Einrichtung (Räume) brauchen wir die größtmögliche Unterstützung vom Betriebsdirektor.

Kabinette erforderlich

Für die Einrichtung, über Form und Inhalt der Werkteilkabinette existiert ein Status, der allen Werkteilkabinetten bekannt ist. Damit schaffen wir für die berufliche Spezialisierung als zweiten Abschnitt der beruflichen Ausbildung Voraussetzungen, um die speziellen berufstheoretischen Kenntnisse und solche Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, die für

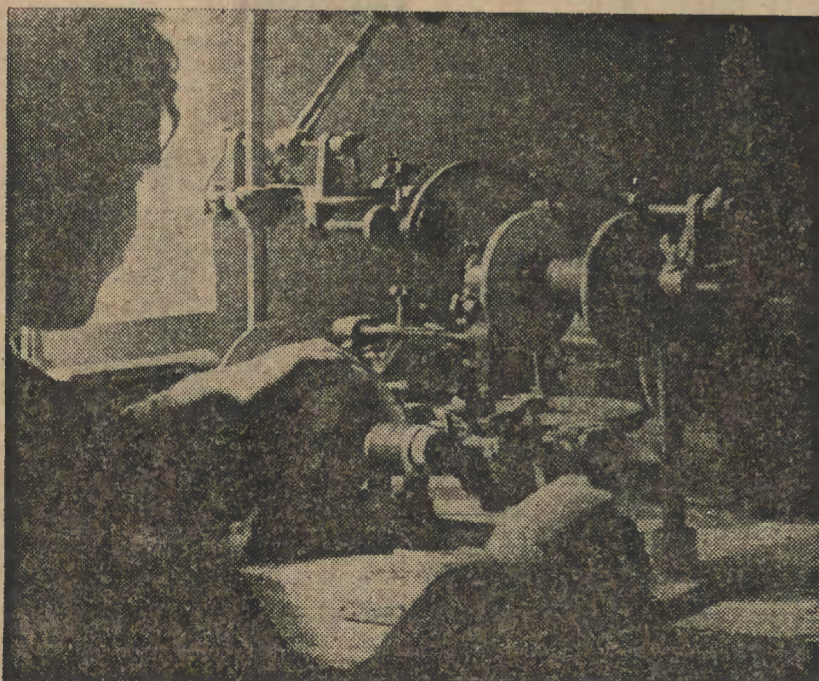
die volle Beherrschung des Berufes unter den Bedingungen der modernen sozialistischen Produktion erforderlich sind.

Die berufliche Spezialisierung schließt am künftigen Arbeitsplatz ab. Sie muß gewährleisten, daß der angehende Facharbeiter in seinem Arbeitsbereich eigenverantwortlich die Normen in Qualität und Quantität erfüllt.

Schon während der beruflichen Spezialisierung sollten geeignete Lehrlinge für besonders anspruchsvolle und verantwortliche Tätigkeiten vorbereitet werden. Auf diese Weise ist es dem Betrieb möglich, systematisch und auf weite Sicht den Bedarf an hochqualifizierten Kadern zu sichern.

Daher wurden von Partei und Regierung, insbesondere auf dem VII. Parteitag, beraten und beschlossen, daß die Durchsetzung der Grundsätze zur Weiterentwicklung der sozialistischen Berufsausbildung nicht nur Angelegenheit der Bildungseinrichtungen, sondern aller Werkteilkabinette ist.

Horst Selle, Abteilungsleiter spezielle Ausbildung und Erwachsenenqualifizierung



Zu den Fotos: Brigitte Sander (Foto oben links) erlernt den Beruf des Elektromechanikers und beginnt ab September ihr drittes Lehrjahr. Sie sowie andere Mädchen und Jungen, die sich mit besonders guten Ergebnissen beim Lernen bewährten, sind im Förderkabinett der Berufsausbildung, um ihren Leistungsstand noch weiter zu verbessern. Brigitte zeichnet sich auch durch vorbildliche gesellschaftliche Arbeit aus. Sie ist Mitglied der AGL und hier bestrebt, die Interessen der Lehrlinge zu vertreten. Ihr wie allen Lernenden — ob in Alt Stralau (die übrigen Fotos) oder hier im Hauptwerk — wünschen wir gute Ausbildungsergebnisse und einen erfolgreichen Abschluß bei der Facharbeiterprüfung

Fotos: Gerhard Lange



Mädchen und Jungen schreiben aus den Ferien- und Pionierlagern des Betriebes

Wir knüpften enge Freundschaftsbande

Alle Sommer wieder fahren unsere Jüngsten in die Pionierferienlager und kommen jedes Jahr mit neuen schönen Erlebnissen nach Hause. Wie es den Kindern in den Ferienlagern „Georgi Dimitroff“ und Pohrsdorf im Feriensommer 1970 gefällt, davon erzählen Helga Stenner, Brigitte Hinze, Elke Höland.

6. Juli 1970. Vor dem Pionierpark Wuhlheide warteten Hunderte Ferienkinder auf die Abfahrt ins Pionierlager. Die Fahrt erschien uns beinahe endlos lang. Um 14.15 Uhr hatten wir es endlich geschafft. Todmüde zogen wir in unsere Bungalows ein und machten uns miteinander bekannt.

Mit unterschiedlichen Erwartungen angereist, waren wir teils angenehm überrascht, teils etwas enttäuscht. Die Organisation in den ersten Tagen ließ zu wünschen übrig. Doch allmählich fanden wir uns in den Rhythmus des Lagerlebens hinein. Der Gruppenrat wurde gewählt und ein Plan der Vorhaben für die nächsten Tage aufgestellt. Bestrebt, auch in dem anlaufenden Wettbewerb einen guten Platz zu belegen, achteten wir besonders auf Disziplin und Ord-

nung. Wir unternahmen bereits viele schöne Wanderungen in die herrliche Umgebung des Thüringer Waldes. Der Besuch im Schwimmbad, in der Marienglashöhle, die Wanderung nach Friedrichsroda werden uns wohl noch lange in guter Erinnerung bleiben. Unvergeßlich sind für uns auch die Tage mit sowjetischen Pionieren und Komsomolzen, die für eine Woche im Lager weilten. Bei Gesang, Spiel und Tanz knüpften wir enge Freundschaftsbande, die uns den Abschied um so schwerer erscheinen ließen. Wir hoffen, auch für die uns noch verbleibenden Tage in diesem Ferienlager, auf ständige Abwechslung und viele schöne Erlebnisse. Gleichzeitig möchten wir uns bei all denen bedanken, die es uns ermöglichten, die Ferien hier zu erleben.

Aufgeschrieben von Helga Stenner, mit unterschrieben haben: Angelika Drüke, Heide-Rose Schröter, Petra Weiner, Evelyn Bordel, Regina Klein, Lolita Navas, Monika Herrmann, Ursula Tomaszewski, Christine Rohde, Erika Kupfer, Jutta Michel, Angelika Schmidt, Bärbel Lehmann, Gabriele Rademacher, Karin Neltner



Als wir Dresden besuchten, waren wir auch im Zwinger. Was dort zu sehen war, hat uns allen gefallen.

Gestern ging es mit der Kutsche übers Land. Wir durften die Pferde füttern und streicheln. Mancher von uns setzte sich sogar auf ein Pferd.

Oft waren wir in Tharandt. Gestern war es das letzte Mal. Dort waren wir in fast jedem Laden, denn wir wollten unser Geld allemachen.

Die Sportfestveranstaltungen hier finde ich ganz prima. Aber manche Kinder sagen: Oh und ach! Am besten fanden wir bisher das Bergfest mit einem guten Kulturprogramm und den Tanzabend mit Bar und schöner Musik. Zum Schluß sahen die Gruppen I und II einen Film. Nun warten wir nur noch auf das Abschlussfest. Das wird sicher auch schön werden.

Brigitte Hinze, Gruppe II

Mit der Kutsche übers Land

Am 4. Juli 1970 sind wir in Pohrsdorf angekommen. Die Busfahrt war mir lieber, als wenn wir mit der Bahn gefahren wären. Das Essen schmeckt uns hier gut, auch wenn die Frauen es hier ein wenig anders zubereiten.

Ebenfalls gut ist die Gruppe vom Dienst, denn sonst würde alles unordentlich sein. An bestimmten Tagen ist Fahnenappell. Heute stand das Thema „Tag der Interbrigaden“. Was das Wetter anbetrifft, ist es mal so und mal so. Manchmal Sonne oder auch Regen. Alles kunterbunt.

Wir unternahmen sehr viel und gerne lange Wanderungen. Am ersten Tag war es in der Nacht sehr laut,

aber jetzt geht es schon. Unsere Erzieherin heißt Gisela. Sie ist sehr nett zu uns. Wenn wir wieder zu Hause sind, werden wir ihr alle schreiben. Aber auch die anderen Erzieher sind in Ordnung. Unsere Gruppe ist mal gut, mal weniger gut. Sechs Kinder sind artig, nur ein Mädchen ist ein wenig langweilig. Zwei andere hören zwar aufs Wort, aber leider nicht auf das erste. Viele Kinder aus unserem Lager sind hilfsbereit und kameradschaftlich.

In unserer Gruppe haben wir ausgemacht, daß derjenige, der zum Frühsport zu spät kommt, 50 Kniebeugen macht. Aber wir sind sehr pünktlich.

Auch Elke Höland hat die Busfahrt ins Pionierlager prima gefunden. Was sie vom Lagerleben berichtet, lesen wir nachstehend:

Zum Mittag kamen wir hier an. Bisher schmeckte uns das Essen ganz duftig. Es gibt jeden Tag etwas anderes, z. B. Bratwurst, Leber, Kotelett, Gulasch, Bulette, Goldbroiler, Schnitzel, Salate, Erdbeeren, Kirschen und lauter uns gut schmeckende Sachen. Nur Griesbrei hat mir nicht geschmeckt.

Ich habe hier nie Langeweile, denn wir gehen fast immer wandern. Wir waren schon in Spechtshausen, Hartha, Fördergersdorf, Tharandt, Landberg und Freital.

Der Appell ist bei uns sehr wichtig. Es wird über die verschieden-

sten Dinge berichtet und beraten. Mit meiner Erzieherin bin ich zufrieden. Sie ist nett, aber wenn es sein muß, auch streng. In unserer Gruppe braucht sie nicht viel zu schimpfen. Bis zum Mittwoch war das Wetter schön, aber dann fing es an zu regnen, und der Wind pfiß stärker und kälter.

Das Bergfest können wir alle nicht vergessen. An diesem Tag waren wir sehr in Form. Ebenso war es zum Sportfest, allerdings auch anstrengend, weil es an diesem Tag so heiß war. Ich habe wahrscheinlich den 1. Platz von unserer Gruppe belegt.

Einmal waren wir im Dresdener Zwinger. Mir hat es sehr gefallen. Gestern machten wir eine Kutschfahrt. Sie dauerte so zwei Stunden und 30 Minuten. Obwohl es ein wenig kalt war, hat es sehr viel Spaß gemacht. Zwischendurch in einer Pause gingen wir in einen Spielzeugladen. Nach der Fahrt waren wir in Tharandt. Dort haben wir ein Denkmal besucht.

Der Frühsport ist manchmal anstrengend, aber wir machen ihn trotzdem gern, weil wir wissen, daß man davon gesund bleibt. Die Gruppen haben alle vier Tage Dienst. Heute ist unsere Gruppe dran. Ich habe die Fahne hochgezogen und den Mädchenraum kontrolliert.

Beim Essen bemühen wir uns, schnell und leise zu sein. Auch sonst ist unsere Disziplin nicht die schlechteste. Wir Kinder dürfen selbst bestimmen, wie der Gruppenplan aussieht. Das gefällt mir sehr gut. Ich möchte nächstes Jahr wieder gern in dieses schöne Ferienlager fahren.

Bitte recht freundlich! sagte der Bildreporter, drückte auf den Auslöser, und schon wieder ist unser Fotoalbum um ein Bild reicher, das an viele schöne Erlebnisse unserer Kinder im Sommer 1970 erinnert.



Harte Kartoffeln

Muß das so sein?

Seit einiger Zeit gibt es oft Klagen über das Werkessen. Wir haben zwar für vieles Verständnis, aber daß Kartoffeln hart sein müssen, ist uns nicht klar. Ich bin selbst Hausfrau und mute mir hier ein Urteil zu. Eine halb gare Kartoffel ist bekanntlich auch nicht gesund. So ging ich in diesen Tagen zum Küchenchef und beschwerte mich. Er erklärte mir, daß die Kartoffeln am Vortage geschält und dann chemisch konserviert werden. Das ist verständlich, aber deshalb brauchen sie nicht hart zu sein, dafür gibt es keine Entschuldigung. So kann es jedenfalls nicht weitergehen. Was sagt die Kommission dazu, die täglich das Essen kostet? Im Namen vieler Kolleginnen und Kollegen erwarte ich eine Stellungnahme dazu.

Ilse Noack,
Werkteil Röhren

Einige Fragen an die Abteilungs- und Bereichsleiter

Die Tätigkeit des Gesundheitshelfers ist ehrenamtlich. Er opfert viel Freizeit, um den Bürgern bei jeder Art von Verletzungen schnellstens erste Hilfe zu bringen. Wir finden den Gesundheitshelfer sonnabends und sonntags im Einsatz, er ist bei Sportveranstaltungen und Katastrophenfällen, als Helfer bei ärztlichen Untersuchungen usw. Überall wird seine helfende Hand eingesetzt und gebraucht. Das Deutsche Rote Kreuz stellt kostenlos Verbandsmaterial und Medikamente zur Verfügung, um dem Gesundheitshelfer die Möglichkeit zu geben, im Bedarfsfalle schnellstens handeln zu können.

Wie sieht aber die Unterstützung aus, die im Werk unserer DRK-

Grundorganisation laut Arbeitschutzverordnung Nummer 20/1 von den Abteilungs- und Bereichsleitungen gegeben werden sollte?

Weshalb sorgen die Abteilungs- und Bereichsleitungen nicht dafür, wenn es darum geht, Gesundheitshelfer auszubilden und ihnen die Teilnahme an Übungsstunden, die unerlässlich sind, einmal im Monat zu ermöglichen?

Weshalb geben sie der Grundorganisation des DRK im Werk nicht bekannt, wenn ein Gesundheitshelfer nicht mehr in ihrer Abteilung tätig ist?

Weshalb legen sie dann die von uns herausgegebenen Einladungen

einfach in den Schreibtisch oder in den Papierkorb, anstatt sie weiterzuleiten?

Weshalb lassen sie zu, daß die Sanitätskästen ungenügend mit Material ausgestattet und nicht für jedermann zugänglich sind?

Weshalb läßt man die DRK-Grundorganisation gegen eine Wand von Nichtbeachtung laufen, wenn es darum geht, einen ihrer Vorschläge zu unterstützen?

Diese Fragen sollten sich die Angesprochenen einmal durch den Kopf gehen lassen und dann entsprechend ihr Verhalten gegenüber unseren Aufgaben ändern.

Betriebskomitee
Deutsches Rotes Kreuz

Speisenplan

vom 17. 8. bis 21. 8. 1970

Essen zu 0,70 Mark

Montag: I und II Kartoffelsuppe mit Fleischbeilage

Dienstag: I Specknest, Kartoffeln, rote Bete; II Fleischhaschee, Kartoffeln, Gurke

Mittwoch: I Gefüllte Tomate, Reis, Krautsalat; II Frankfurter Gulasch, Kartoffeln, Beilage

Donnerstag: I Hering nach Hausfrauenart, Kartoffeln, Obst; II 1 Teller Suppe, zwei Eierkuchen

Freitag: I Weibkäse, Kartoffeln, rote Bete; II Thüringer Zwiebelfleisch, Kartoffeln, Sauerkrautsalat

Schonkost zu 0,70 Mark

Montag: 1 Teller Suppe, zwei Eierkuchen

Dienstag: Fleischhaschee, Kartoffeln, Apfelsmus

Mittwoch: Gefüllte Tomate, Reis, Kompott

Donnerstag: Kartoffelsuppe, eine Wiener, Brot

Freitag: Gedünstete Rinderschnitte, Kartoffeln, Blumenkohl

Essen zu 1,- Mark

Montag: Kotelett nach Szegediner Art, Kartoffeln, Kompott

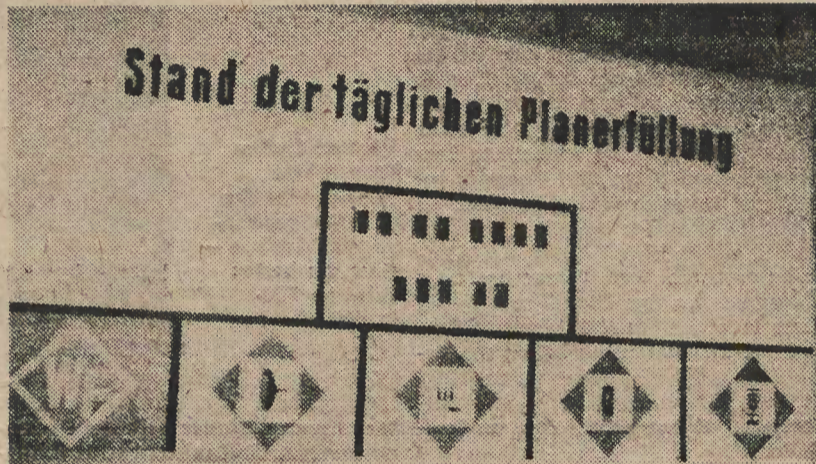
Dienstag: Gefüllte Paprikaschote, Reis, Kompott

Mittwoch: Schwalbennest (Rindfleisch), Rotweinsauce, Kartoffeln, Obst

Donnerstag: Kartoffelsuppe, eine Bockwurst, Brot

Freitag: Hering nach Hausfrauenart, Kartoffeln, rote Bete.

Änderungen vorbehalten
Werkspeisung



Leuchtende Planzahlen

Um allen Werkträgern des Betriebes sowie Besuchern und Gästen das Produktionsergebnis mitzuteilen, gibt es jetzt im Bauteil B, gegenüber dem Getränkestand, eine Informationstafel (Foto). Für die einzelnen Werk-

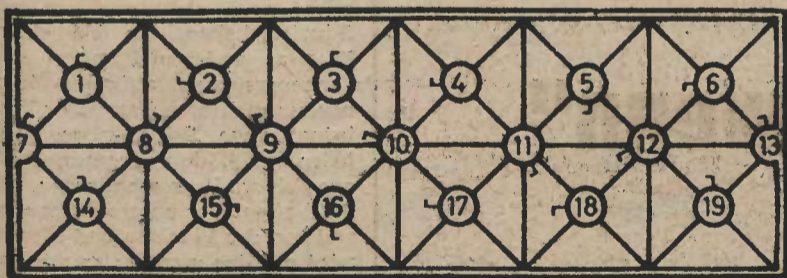
teile wurden Symbole geschaffen, die jeweils das typische Erzeugnis grafisch darstellen.

Die Abteilung Statistik (Direktor für Produktion) ermittelt mit EDV die Werte für die einzelnen Werk-

teile, und die Mitarbeiter der Abteilung Produktionspropaganda geben sie in die Elektronik ein, so daß die Planerfüllung laufend zu sehen ist. Durch Druck auf den Knopf „Start“ (links neben der Tafel) kann der Betrachter die Elektrik einschalten. Mit dem jeweils beleuchteten Symbol des Werkteiles erscheint dann das entsprechende Produktionsergebnis an der Tafel, das am Vortage erreicht worden ist.

Beim Aufbau dieser Sichtfläche gab es viele Schwierigkeiten. Wir überwinden sie mit Hilfe der Kollegen Geßner und Levermann aus dem Werkteil Röhren und der Arbeitsgruppe aus dem Technischen Bereich (die Kollegen Steckmann, Fiedler und Papenfuß) sowie des Kollegen Schmidt, der die Tafel nach einem Entwurf gestaltete. Allen Dank für ihre Unterstützung.

Hannelore Aviszus
Produktionspropaganda



In Richtung der Häkchen und bei diesen beginnend, sind Wörter nächstehender Bedeutung um die Zahlenkreise einzutragen.

1. eine der Kleinen Sundainseln, 2. Blasinstrument, 3. Jugendkraft (griech.), 4. Tierkleid, 5. Bezeichnung, 6. neunter Ton der diatonischen Tonleiter, 7. Gestalt aus Schillers „Wallenstein“, 8. Gruppe der Nordfriesischen Inseln, 9. Aufreißer (Mz).

Auflösung des Kreuzworträtsels
aus Nummer 27/1970

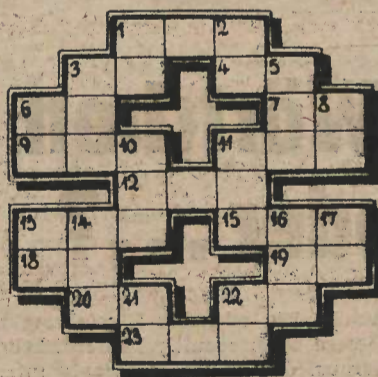
Waagrecht: 1. Watt, 2. Auber, 9. Satire, 12. Zapfen, 13. Ebert, 14. Idol, 15. Lenin, 16. Eskimo, 18. Segura, 20. Nigeria, 21. Ertrag, 23. Glass, 25. Nenzen, 28. Reim, 29. Reed, 31. Marotte, 33. Bizet, 34. Ethos, 37. Ale, 38. Iren, 40. Hut, 42. Enns, 43. Rubel, 45. Iglu, 47. Eis, 48. Stoa, 51. Seil, 52. Imme, 54. Taxi, 57. Tau, 58. Meit, 60. Moore, 62. Diaz, 64. SOS, 66. Dorn, 67. Uri, 69. Ailee, 71. Stieg, 72. Antares, 73. Tema, 76. Zeit, 78. Spinat, 81. Riese, 82. Granne, 86. Agathon, 87. Heinsie, 88. Tandem, 89.

10. Unterstützung, 11. geschliffener Edelstein, 12. germanischer Volksstamm, 13. Anmerkung, Rechnung, 14. Halbaffe, 15. Situation, 16. kleine Deichschleuse, 17. Viehhüter, 18. Teil des Gartens, 19. sibirischer Fluß vom Ural.

Danach nennen die obere und die untere Waagrechte die Bezeichnung für ein künstlerisches Milieu des 19. Jh. und einen Begriff aus der Drucktechnik.

Inber: 90. Thun, 91. Ivens, 92. Tauber, 93. Berlin, 94. Torre, 95. Ruhr.

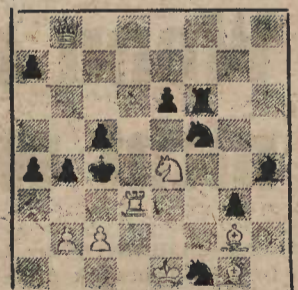
Senkrecht: 1. Weide, 2. Trost, 3. Taler, 4. Pflug, 5. Anlage, 6. Benjamin, 7. Rennsteig, 8. Zeiger, 9. Sterne, 10. Tukan, 11. Rampe, 17. Sicde, 19. Gatter, 22. Rial, 24. Libelle, 26. Zahn, 27. Nuss, 28. Reibe, 30. Emu, 31. Maus, 32. Reno, 35. Test, 36. Onyx, 38. Reims, 40. Humor, 41. Teer, 44. Usus, 45. Ist, 46. Limoges, 49. Tall, 50. Atze, 53. Monat, 55. Amur, 56. Iris, 59. Internist, 61. Eltern, 62. Daus, 63. Alai, 65. Olm, 66. Dezember, 68. Renn, 70. Etage, 74. Etahn, 75. Achter, 77. Lehre, 79. Rhase, 80. Nadel, 82. Gigue, 83. Aster, 84. Nehru, 85. Einer.



Waagrecht: 1. altrömischer Schriftsteller und Philosoph, 3. Liegesofa, 4. südamerikanische Hauptstadt, 6. Entzifferungsschlüssel, 7. altes russisches Parlament, 9. Scharulle, Laune, 11. erloschene Vulkangruppe im Osten der Türkei, 12. ursprüngliches großes Bantuvolk in Südwestafrika, 13. Palast in Rom, 15. Stadt auf den Philippinen, 18. große Sprachfamilie in Afrika, 19. griechische Kykladeninsel, 20. Gestalt aus „Nabucco“, 22. Nebenfluß der Donau, 23. Delphinart des nördlichen Eismerees.

Senkrecht: 1. Name eines Sees in der Armenischen SSR, 2. Stadt in Kolumbien, 3. französischer Philosoph und Schriftsteller des 18. Jh., 5. Insel vor der Nordostküste Djawas, 6. tiefe Bewußtlosigkeit, 8. Gestalt der Französischen Revolution, 10. Hauptstadt Irans, 11. Duft, 13. deutscher Tanzpädagoge, gest. 1958, 14. Stadt im Norden Marokkos, 16. Hauptstadt des einstigen Neussyrischen Großreiches, 17. Staat in Hinterindien, 21. Radteil, 22. nordgermanische Prosadichtung.

Unsere Schachaufgabe



O. Strerath
Matt in zwei Zügen

Weiß: Ke1, Db8, Td4, Lg1, Lg2, Se4, Bb2, c2.
Schwarz: Kc4, Tf6, Lh4, Sf1, Sf5, Ba7, a7, b4, e5, e6, g3

Nach dem Schlüsselzuge spielen die schwarzen Springer eine bedeutende Rolle.

Auflösung aus Nummer 27/70 (Karpow)
1. Lb7! Kxc3, 2. Tc6 matt, 1. ... dxc6
2. Td6 matt, 1. ... e2 2. Tc6 matt, 1. ... Se4 2. Tc7 matt, 1. ... Se4 2. La6 matt.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation
Verantwortlicher Redakteur: Edith Neumann
Redakteur: Renate Walther
Redaktion: 4. Geschöf, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 43 27-4, Apparat 3323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (140) ND.

Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender

Wer mitlernt, gewinnt mehr

53 Abzeichen „Für gutes Wissen“ verliehen

Das FDJ-Studienjahr 1969/70 schlossen wir im Monat Juni mit der Einschätzung in den einzelnen FDJ-Gruppen ab. Im Mittelpunkt des Lernens der Jugend stand das Studium wichtiger Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus. Die Zirkel behandelten die Werke „Staat und Revolution“ sowie „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“ im engen Zusammenhang mit den Dokumenten der Moskauer Konferenz und den Dokumenten unserer Partei. Mit dieser Methode leiteten wir eine neue Form der marxistisch-leninistischen Bildung ein. Sie soll die Jugendfreunde befähigen, sich intensiver mit grundlegenden Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu befassen und sie auf die Gegenwartsprobleme beziehen zu können.

Auf der Grundlage des Beschlusses des Zentralrats der FDJ bildeten wir in unserer Grundorganisation insgesamt 32 Zirkel, an denen 450 Freunde teilnahmen. Die Auswertung des vergangenen Studienjahres ergab, daß 63 Prozent der Zirkel regelmäßig zusammen kamen, deren Beteiligung 78 Prozent betrug. Dabei müssen wir erwähnen, daß es noch einige Gruppen gibt, die den Zirkel nur ein- oder zweimal durchführten. Gut dagegen der Zirkel in der Abteilungs-FDJ-Organisation Technik, der zu rund 78 Prozent seine Aufgaben realisierte, aber auch hier muß die

Beteiligung erheblich verbessert werden.

Den Höhepunkt des Studienjahres 1969/70 bildeten die Prüfungen zum Abzeichen „Für gutes Wissen“. Sie fanden allerdings zu einem Zeitpunkt statt, als unser Werk mit allen Kräften um die Planerfüllung kämpfte, viele Kollegen Sonderstunden und Überstunden leisteten. Selbstverständlich waren unsere Freunde dabei mit von der Partie. So kamen nur 78 von 180 gemeldeten Jugendlichen zu den Abzeichenprüfungen. Das Ergebnis beweist einen qualitativen Anstieg gegenüber dem vergangenen Jahr. Die Freunde erwarben insgesamt 11 Abzeichen in Gold, 17 in Silber und 25 in Bronze. Dabei stellte sich heraus, daß Prüfungsergebnis war besser in den Gruppen, wo der Zirkel regelmäßig und in guter Qualität durchgeführt wurde. Im September haben die Jugendfreunde, die bisher keine Möglichkeit hatten, das Abzeichen zu erwerben, Gelegenheit, das nachzuholen.

Zur weiteren Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit, wie die 11. Zentralratstagung der FDJ fördert (Junge Welt vom 25./26. April 1970), führen wir das Studienjahr 1970/71 in einer qualitativ höheren Form durch. Im Mittelpunkt der Thematik steht Lenins Schrift „Die große Initiative“. Weitere Schwerpunkte sind wiederum die Werke

Genosse Carlos Korczak war Propagandist der im Artikel genannten AFO-Technik — einer der besten Zirkel im FDJ-Studienjahr



„Staat und Revolution“ und „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“. Bisher stuften wir insgesamt 39 Zirkel mit etwa 540 Freunden in den verschiedensten Zirkelkategorien ein. Im August benennen wir gemeinsam mit der Bildungsstätte die Propagandisten. Das neue Studienjahr beginnt im Oktober. Wir wünschen allen Teilnehmern viel Erfolg beim Lernen und hohe Ergebnisse in der Planerfüllung.

Bernd Eichwede,
Mitglied der FDJ-Leitung

Neue Arbeitsgemeinschaft

Wir leben in einer interessanten Zeit. Die Menschheit verwirklicht ihre Träume. Sie ist seit Jahren in der Lage, die Erde zu verlassen, sich nicht nur einfach zu erheben, sondern auch das Gravitationsfeld der Erde. Es sind Flugkörper gestartet worden zu einem Teil der Planeten unseres Sonnensystems, einige sind angekommen, bei anderen versagten die Aggregate. Das Wissen der Menschheit reicht noch nicht aus, um alle Schwierigkeiten, die bei einem Flug zu anderen Planeten und Sonnensystemen auftreten können, zu meistern. Aber jeder Flug bringt neue Erkenntnisse, auch jeder mißglückte Versuch, denn aus Fehlern kann man lernen. Die Beschaffenheit unseres Sonnensystems, der Planeten und Monde, wird mit den modernsten wissenschaftlichen Verfahren erforscht. Das können wir allerdings nicht. Aber wir haben Interesse daran, selber zu Erkenntnissen über die Bahnen der Planeten und Monde, über unser Sonnensystem zu gelangen. Schon allein das Beobachten und Fotografieren von künstlichen Flugkörpern ist ein Erlebnis, das man nicht versäumen darf. Wir haben eine Arbeitsgemeinschaft auf diesem Gebiet gebildet. Doch sie ist noch sehr klein, daß man gar nicht von einem Kollektiv sprechen kann. Wir bitten deshalb jeden, der Lust und Liebe dazu hat, bei uns mitzumachen, sich im Werkteil Röhren, Raum 3401, Telefon 2529, bei Genossen Scholz zu melden.

E. M.

AFO Röhren

Aus der Betriebsschule in Alt Stralau

Wenn das Wörtchen „wenn“ nicht wär oder...?

Im „Kaltleiter“, der kleinen Zeitung im Lehrwerk Alt Stralau, fanden wir ein Problem, das sicher auch die anderen Jugendlichen im Betrieb interessiert. Die Freunde gingen einmal der Sache nach, weshalb es so schlechte Noten im Fach Werkstoffkunde gibt. Sie fragten einige Freunde nach ihrer Meinung. So heißt es in dem Beitrag:

Ist es notwendig, täglich auf dem Schutzplatz die Späne neu zu ordnen, weil einige die Materialien nicht unterscheiden können und sie den falschen Tonnen zuordnen? Wir befragten einige der „Mitschuldigen“ aus der Z 68 — aber wohlgermerkt, sie sind nicht die einzigen, die in Betracht kommen.

Ingrid: Unsere Lernarbeit könnte besser sein, vor allem in Werkstoff-

kunde. Die schlechte Einstellung zu diesem Fach resultiert offensichtlich daraus, daß es uns zu wenig interessiert. Ja, wenn der Stoff besser dargelegt würde..., wenn auch wir regelmäßig lernen würden...

Da kommt schon etwas zum Vorschein, denn das Fach Werkstoffkunde ist nicht nur in der Z 68 unbeliebt. Es gibt noch viele andere Lehrlinge, die es gern vom Lehrplan verschwinden sehen würden. Darüber muß man einmal nachdenken. Gerade für den Zerspaner sollte Werkstoffkunde sehr wichtig sein. Sicher, ein interessanter Unterricht ist das A und O, aber man muß auch selbst etwas dazu tun.

Evelin: Insgesamt müßte der Informationsfluß zwischen Hauptwerk-

und Betriebsschule in Alt Stralau besser funktionieren. Es dauert alles zu lange, dadurch gehen uns wichtige Termine wie Veranstaltungen u. a. verloren.

Auch Gutes hörten wir. Gerd: Unsere Arbeit ist vielseitig und interessant.

Günter: Mit der abwechslungsreichen Arbeit lernten wir unseren Beruf lieben. Zu unserem Lehrmeister haben wir einen guten Kontakt. Auch als Zirkelleiter im FDJ-Studienjahr bemüht sich Herr Nicolaus um gute Ergebnisse.

Es geht also, wenn sich beide Seiten bemühen. Doch sollte man aus einigen Meinungen und vor allem Noten Schlußfolgerungen ziehen.